

Die Einzelhandelsumsätze lagen 1934 bei fast unverändert gebliebenem Preisniveau um 3,3% höher als 1933. Einen Umsatzrückgang um 2,7% meldet für 1934 die Schweiz. Wesentlich stärker waren die Umsatzrückgänge — allerdings liegen nur Meldungen aus den besonderen Betriebsformen vor — in einem anderen Land des »Goldblocks«, Belgien. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß in diesen beiden Ländern die Einzelhandelspreise auch 1934 noch zurückgingen, wenn auch der Preisrückgang stets geringer war als die Umsatzabnahme.

Im Buchgewerbe haben sich auch im letzten Berichtsmonat wesentliche Veränderungen nicht bemerkbar gemacht. Die preußischen Handelskammerberichte haben festgestellt, daß im Sortimentbuchhandel der Umsatz hinter dem Vorjahre etwas zurückgeblieben ist, obwohl das Konfirmations- und Ostergeschäft sich gegenüber 1934 gehalten hat. Der Schreibwarenhandel verlief normal und zufriedenstellend. Der Schulbedarf entwickelte sich gut. Geschenk- und Kunstartikel ließen in der ersten Hälfte des Monats zu wünschen übrig, erholten sich aber etwas zum Ostersfest. Der Lagebericht der Wirtschaftsgruppe der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoff-Erzeugung für April 1935 meldet: »Für Papier und Pappe war im Monat April auf dem Inlandsmarkt eine weitere leichte Belebung festzustellen. Der verhältnismäßig lebhaften Nachfrage stehen nach wie vor Schwierigkeiten bei der Rohstoffbeschaffung gegenüber. Die Papiereinfuhr ging weiter zurück, während es gelang, die Papierausfuhr zu steigern. Infolge der weiterhin günstigen Betriebswasserhältnisse konnten die Holzschleifereien besser ausgenutzt werden als in den Vormonaten. Der Absatz an Holzstoff ist jedoch auch im Monat April unzureichend.« In der württembergischen Papierindustrie sind den bekannten Handelskammerberichten zufolge im allgemeinen die Verhältnisse befriedigend. Die Preise sind durchschnittlich stabil geblieben. Das Auslandgeschäft ist trotz vereinzelter Umsatzsteigerungen im großen ganzen unbefriedigend. In der Kartonnagenindustrie ist das Geschäft immer noch sehr ruhig. Teilweise hat sich der Auftragseingang weiter verringert. Die Preise sind durchschnittlich unverändert, werden jedoch als gedrückt bezeichnet. In der sächsischen Druck- und Schreibpapierfabrikation hat sich nach derselben Quelle der Inlandabsatz gut gehalten und zeigt in gewissen Sorten sogar eine Besserung. Immerhin müssen die Fabriken noch eingeschränkt arbeiten. Das amtliche Einigungsverfahren des Verbandes Deutscher Druckpapier-Fabriken G. m. b. H. und der Vereinigung Holzhaltig/Holzfrei ist inzwischen bekanntlich zum Abschluß gekommen und der Reichskommissar für Preisüberwachung hat den neuen Verkaufspreisen und Verkaufsbedingungen seine Genehmigung erteilt. Der Verkaufspreis für Zeitungsdruckpapier ist im wesentlichen hierbei unverändert geblieben, während die von der Vereinigung Holzhaltig/Holzfrei bewirtschafteten Druck- und Schreibpapiere in den Preisen für größere Mengen eine gewisse Aufhöhung erfahren haben. Im Durchschnitt dürfte hiernach für die Papierfabriken mit besseren Erlösen zu rechnen sein. Der Verlag aber ist natürlich über die Preiserhöhung weniger erfreut. Im niedersächsischen Buchdruckgewerbe lagen nach den gesammelten Handelskammerberichten die Verhältnisse unverändert. Das Zeitungsgewerbe berichtet, daß das Bezugsgeschäft in stärkerem Maße zurückgegangen ist durch das Nachlassen des Landbezuges. Das Anzeigen-geschäft war befriedigend, insbesondere ist festzustellen, daß die größeren Markenartikelfirmen wieder zu inserieren beginnen. Im Bergischen Druckereigewerbe sind keine weiteren Veränderungen eingetreten. Die bereits im März festgestellte leichte Belebung in Drucksachenaufträgen hielt im April teilweise an. Die Buchdruckereien der Provinz Brandenburg waren im Alzidenzdruck im allgemeinen — im Gegensatz zu den Betrieben der Großstadt — gut beschäftigt. Vielfach begnügte man sich jedoch mit niedrigen Preisen. Im Berliner Zeitungsverlag war als regelmäßige Erscheinung zu verzeichnen, daß die Auflagenhöhe, mit dem April beginnend, zum Sommer zurückgeht. Der Rückgang war jedoch bisher nicht bedeutend. Ebenso blieb das Inseratengeschäft gegenüber den Wintermonaten zurück. Der Ausfall an Geschäftsanzeigen konnte zum Teil durch Frühjahr-Stellengesuche wettgemacht werden. Die vom Werberat der deutschen Wirtschaft unternommenen Schritte zur Vereinigung der Rabattverhältnisse haben begonnen, sich günstig auf die Lage des Zeitungsgewerbes auszuwirken.

Einen sehr aufschlußreichen Überblick über die wirtschaftliche Lage des Druckgewerbes brachte soeben Dr. Plum-Frankfurt a. M. im 2. Maiheft der »Deutschen Volkswirtschaft«. Seine sehr lesenswerten Ausführungen, die sich im wesentlichen auf die Geschäftsberichte von 35 Aktiengesellschaften des Gewerbes stützen, kennzeichnen nicht nur die Verhältnisse der Druckereien im engeren Sinne, sondern lassen auch Schlüsse auf die Lage des Verlagsgewerbes zu. Der Verfasser weist auf den weiter gegangenen Kapitalschwund hin, desgleichen auf den Rückgang der Betriebserträge. Nicht nur die Ausschüttungen sind zurückgegangen, sondern auch die Abschreibungen zeigten eine Zurückhaltung, die nicht unbedeutlich sei. Ein erfreuliches Zeichen sieht Dr. Plum nur in der strafferen Beobachtung der Preisdisziplin, die er für die Gesundung des Gewerbes für um so wichtiger hält, als man hinsichtlich der weiteren Umgestaltung im Druckgewerbe vorläufig nicht die gleiche Zuversicht haben könne wie in anderen Zweigen der deutschen Wirtschaft. Es fehle damit auch die Möglichkeit, den mangelnden Betriebsertrag durch eine Umsatzsteigerung auszugleichen. Ein ordnungsgemäßer Betriebsertrag sei aber nicht nur notwendig, um das Gewerbe selbst zu erhalten, sondern auch um ihm seine alte Stelle als Auftraggeber vieler anderer Wirtschaftszweige wiederzugeben. Mutatis mutandis kann man alles das auch für den Buchhandel ausagen. Die Umsätze des Druckgewerbes gibt Dr. Plum nach Berechnungen Dr. Krügers vom Deutschen Buchdruckerverein abgerundet für 1931 auf 1139 Mill. RM an, 1932 auf 897 und 1933 auf 837 an. 1934 hat sich der Rückgang, wie gesagt, fortgesetzt. Er betrug also 1932 nur noch rund 79%, 1933 nur noch rund 73% desjenigen von 1931. Das ist eine weitergehende Schrumpfung als die der Verlagsproduktion. Nach den erstmaligen Ankündigungen der Neuerscheinungen im Börsenblatt betrug die deutsche Verlagsproduktion 1932 rund noch 88% und 1933 sogar rund 89% derjenigen von 1931. Man kann also nicht behaupten, wie es gelegentlich geschehen ist, daß es die Drosselung der Verlagsaufträge gewesen sei, die den Umsatzrückgang des Druckgewerbes verursacht habe. Selbst die Herabsetzung der Auflagen, die etwa noch in Rechnung zu setzen wäre, kann das Bild nicht sehr verändern. Denn sie kann sich nur für die eigentliche Druckleistung auswirken. Die Satzleistung bleibt davon unberührt. Der Anteil des Fortdrucks aber ist zu geringfügig. In der letzten Zeit nimmt im übrigen die Unternehmungslust des Verlags wieder zu. In den ersten vier Monaten des Jahres sind bisher schon 3144 Neuerscheinungen im Börsenblatt erstmalig angezeigt worden. 1934 waren es nur 3102, 1933 nur 3096. Bezüglich des Absatzes ist aber damit nichts festgestellt. Statistische Veröffentlichungen gerade der letzten Zeit haben hier aber wieder neue Unterlagen geliefert, die belegen, wie gespannt die Lage gewesen ist und zunächst wohl noch bleibt. Nach der deutschen Hochschulstatistik gab es 1930/31, Winter- und Sommersemester zusammengezogen, rund 127 000 Studenten, 1931/32 rund 123 000, 1932/33 rund 113 000 und 1933/34 rund 97 000. Vor Jahren ist einmal festgestellt worden, daß der Student im Jahr im Durchschnitt etwa 40 RM für Buchanschaffungen aufwende. Selbst wenn man davon völlig absieht, daß inzwischen die Preise gesenkt worden sind und der Durchschnittsaufwand zweifelsohne geringer geworden ist, so bedeutete also diese Entwicklung bereits einen Umsatzrückgang von rund 500 000 RM 1930/31 auf 390 000 RM 1933/34, den allein der wissenschaftliche Buchhandel erlitten hat. Tatsächlich dürfte der Ausfall unter der erforderlichen Berücksichtigung der oben genannten weiteren erschwerenden Momente bis zu 50% ausgemacht haben. Für das Schulbuchgeschäft erklären sich aus dem Einfluß der schwächeren Kriegsjahrgänge, die jetzt die höheren Schulen besuchen, ähnliche Schrumpfung. Das muß man sich vor Augen halten, wenn man die allgemeine wirtschaftliche Lage des Buchhandels richtig beurteilen will. Man darf sich dann aber ebenso sagen, daß sich diese Dinge ja auch von selbst wieder ausgleichen. Es besteht also die Hoffnung, daß der Aufstieg, in den wohl der Buchhandel erfahrungsgemäß später eintritt als günstiger gestellte Wirtschaftszweige, dann auch verstärkten Auftrieb erfahren wird. Zu wünschen ist nur, daß die Wartezeit nicht zu lange dauert und daß inzwischen der Buchhandel aus sich heraus die organisatorischen Hilfsmaßnahmen zu entwickeln vermag, die den Übergang erleichtern. Bei der verständnisvollen Förderung, auf die er bei allen maßgeblichen Stellen rechnen darf, bestehen dafür doppelt verheißungsvolle Aussichten.